

# Gottesdienst für zuhause

am 19. Februar 2023 (Estomihi)

Liebe Leserin, lieber Leser,  
im Februar 1998, vor jetzt 25 Jahren und ein gutes Jahr  
nach der Selbständigkeit, wurde der Kirchenchor der  
Andreasmemeinde gegründet. Das wollen wir in diesem  
Gottesdienst natürlich auch feiern. (Die Chorstücke  
werde ich zum Teil mit angeben, vielleicht wecken sie bei  
dem einen oder der anderen auch Erinnerungen.)  
(Michael Rückleben)

*Statt eines Orgelvorspiels singt der Andreas-Chor:  
Heaven is a wonderful place  
(Der Himmel ist ein wundervoller Ort)*

## Votum und Begrüßung

Im Namen Gottes,  
der uns das Leben und unsere Stimme schenkt,  
im Namen Jesu,  
der uns gelehrt hat, auf andere zuzugehen  
und zu hören, was sie brauchen  
und im Namen der Heiligen Geistkraft,  
die uns ermutigt, zu hören und unsere Stimme einzusetzen:  
Der Friede Gottes sei mit uns allen!

Liebe Gemeinde und lieber Andreas-Chor,  
herzlich willkommen zum Gottesdienst.

Der Himmel ist ein herrlicher Ort, aber hier auf Erden finde ich es auch ganz schön. Und wenn dann noch unser Andreas-Chor singt und mit uns singt, dann kann das ein ganz himmlischer Gottesdienst werden.

25 Jahre ist der Chor in diesem Monat geworden – sie haben sich doch gut gehalten, oder? Und immer noch sind Gründungsmitglieder dabei!

Heute singen sie hier im Gottesdienst und am 07. Mai – so viel sei hier schon einmal verraten – gibt es einen musikalischen Nachmittag mit dem Andreas-Chor: Ein Konzert in lockerer Atmosphäre, mit Tee und Kuchen. Und Sie alle sind schon mal herzlich eingeladen.

Das Bibelwort für die kommende Woche heißt:

*„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn“ (Lukas 18,31).*

Wir gehen mit großen Schritten auf die Passionszeit zu. Morgen ist Rosenmontag, ein letzter großer Höhepunkt im Karneval oder Fasching, dann gilt auch dort: „am Aschermittwoch ist alles vorbei“ und die Leidenszeit Christi wird begangen. Vor allem in der katholischen Tradition wird gefastet und auch wir richten unser Augenmerk dann auf das Leid in der Welt und das Leiden Christi.

Und ähnlich wie die Jecken am Rhein haben auch wir die Tage davor noch für die schönen Seiten des Lebens genutzt: letzten Samstag war das Spendenessen hier in der Kirche, heute Abend ist das ausgefallene Konzert der Söhne des Nordens und jetzt, jetzt feiern wir unseren Andreas-Chor, indem wir mit ihm zur Ehre Gottes singen.

1. Lied    *Lasst uns miteinander (Kanon), EG 563*

Psalm 31

*HERR, auf dich traue ich,  
lass mich nimmermehr zuschanden werden,  
errette mich durch deine Gerechtigkeit!*

*Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!*

*Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir  
helfest!*

*Denn du bist mein Fels und meine Burg,  
und um deines Namens willen wolltest du mich leiten und  
führen.*

*Du wolltest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir  
heimlich stellten;*

*denn du bist meine Stärke.*

*In deine Hände befehle ich meinen Geist;  
du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.*

*Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass  
du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in  
Not.*

*und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;  
du stellst meine Füße auf weiten Raum.*

*Ich aber, HERR, hoffe auf dich und spreche:  
Du bist mein Gott!*

*Meine Zeit steht in deinen Händen.*

*Errette mich von der Hand meiner Feinde  
und von denen, die mich verfolgen.*

*Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht; hilf  
mir durch deine Güte!*

### Gebet

Guter Gott,  
du bist unsere Stärke,  
aber manchmal fühlen wir uns auch ganz schwach.  
Du bist mein Fels, meine Burg,  
aber manchmal sind wir schutzlos.  
Manchmal ist uns elend zumute,  
dann bist du es, der uns wieder herauszieht,  
Neige deine Ohren zu mir,  
Du bist mein Gott,  
meine Zeit empfangen ich aus deinen Händen  
und in dir bin weiß ich mich geborgen.  
Und so bitte ich dich und singe zu dir:

2. Lied      *Aus der Tiefe rufe ich zu dir, EG 597*

Glaubensbekenntnis (mit Einleitung zur Lesung, Mk 8)

Jesus folgen und gutheißen, was er Gutes tut, das ist das eine. Wir alle halten ihn wohl für einen guten Menschen und Boten Gottes, der Gottes Liebe wirklich gelebt und viel Gutes gebracht hat.

Mit seinem Leiden umzugehen, ist etwas anderes. Dass sein engagiertes Leben, solche Folgen hatte, dass es so provoziert hat, dass man ihn verfolgte und ans Kreuz schlug, das ist viel schwerer anzunehmen.

Da ging es auch den Jüngern nicht anders. Selbst Petrus nimmt Jesus beiseite und kann es nicht mitanhören, wie er offen davon spricht.

Dass Glaube und Liebe Folgen haben – und manchmal auch Konsequenzen – das macht Jesus ihm gegenüber sehr klar - und auch schroff – deutlich.

Lasst uns nun zuerst einander unser Glaubensbekenntnis zu sprechen und dann die Lesung des Evangelium hören.

„Ich glaube an Gott den Vater.....“

Lesung Mk 8,31-38 (Leidensankündigung)

*Jesus fing an, die Jünger zu lehren:*

*Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete das Wort frei und offen.*

*Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.*

*Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten. Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele? Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.*

*Halleluja!*

*(Im Gottesdienst in der Andreaskirche antwortet an dieser Stelle der Chor mit dem Lied „Halleluja“ von Leonard Cohen. Der Text wird in deutscher Sprache gesungen)*

*Wer mag, kann hier auch ein anderes Lied aus dem Gesangbuch singen, zum Beispiel:  
Such, wer da will ein andres Ziel, EG 346*

## Predigt

### *Lesung des Predigttextes:*

*1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.*

*2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.*

*3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.*

*4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, 5 sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.*

*8 Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. 9 Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.*

*11 Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.*

*12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.*

*13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.*

Liebe Gemeinde, lieber Andreas-Chor,  
wenn ein Chor ein neues Programm oder auch nur ein Musikstück einübt, so ist das auch „Stückwerk“.  
Stück für Stück, Abschnitt für Abschnitt, manchmal Ton für Ton und Stimme für Stimme.

Manche Stücke hat man vorher gehört, andere lernt man vom Blatt – oder nach Gehör.

Man hat eine Ahnung, wo es hinsoll – aber doch noch nicht so richtig. Man hört, wo die Chorleitung hinwill, aber weiß noch nicht so ganz...

Stück für Stück wird ein neues Stück erarbeitet.

Irgendwann setzt sich alles zusammen.

Irgendwann klingt es dann auch zusammen. Aber fast nie sitzt es von Anfang an. Meist gehört Arbeit dazu, Übung. ... Und dann, allmählich, ganz langsam, entsteht das ganze Bild; dann hellt sich auf, was vorher noch dunkel und verschwommen war.

Es wird! Und es wird immer besser.

Manchmal klappt es auch nicht. „Das haben wir schon mal besser hingekriegt“ heißt es dann. Und dann übt man wieder daran. Und es klappt und klingt wieder.



Und manchmal wird es wunderbar und man schwebt im Gesang selbst nur so dahin.

Und zugleich weiß niemand besser als die Sängerinnen und Sänger: vollkommen wird es nie. Wer im Chor steht, der oder die hört oder spürt immer noch eine Nuance, die wir Zuhörer vielleicht gar nicht wahrnehmen.

Auch wenn es nicht vollkommen ist, so gibt es doch eine Annäherung, eine Ahnung des Vollkommenen und auch des Himmels.

Man wird ein Teil vom Ganzen: vom Chor, vom Gesang, von Himmel und Erde. Herrlich!

Man spürt es schon, innerlich, im Kopf, im Bauch, im Herzen. – Und das ganze Leben hier auf Erden sieht anders aus.

So ist es auch mit der Liebe und der Liebe Gottes hier auf Erden.

Wer verliebt ist, hat eine Ahnung vom Himmel.

Wer verliebt ist, sieht aber auch alles rosarot.

Was Zusammenleben bedeutet, das werden er oder sie erst lernen.

Das ist beim Chor ja auch so – und auch bei einem Leben in der Liebe Gottes.

Und Liebe kann man mit noch so guten Ratschlägen oder Regieanweisungen nicht „machen“.

„Blumen mitbringen“, „Klavierspielen lernen“ (Wie hieß es einst in einem Lied: *„Man müsste Klavier spielen können, wer Klavier spielt, hat Glück bei den Frauen“*).

In meiner Jugend war es eher die Gitarre, die verzauberte. (Habe ich versucht, aber nie hingekriegt, das Gitarre spielen – und das Verzaubern)

Ratschläge: „Du musst forscher sein“. „Nein, Du musst sanfter sein, verständnisvoll, zuhören können“ Das mag ja alles richtig sein, aber das „macht“ oder erschafft nicht die Liebe. Und es garantiert sie schon gar nicht. Sie ist nicht herstellbar!

Nur, ohne das alles, ohne sichtbare Zeichen unserer Bemühungen, läuft auch nichts!

Wieder ist es wie beim Singen: „Etwas höher“, „etwas lauter“, „da jetzt leiser“, „den anderen Raum geben“, „mehr aus dem Bauch“, „fröhlicher, jubilieren“.

All diese vielen Ansagen mögen eine gute Hilfe sein – sie „machen“ oder schaffen aber weder das Verständnis, noch das Gefühl für die Musik. Das wächst oder wächst nicht, zwingen können wir es nicht.

Dieses Gefühl für die Musik, das Hören und Eintauschen, das Spüren, trauern, Freude, dieses Mitgehen und mitgetragen werden, diese Verbundenheit zwischen dem Gehörten und dem inneren Erleben, dieses alles kann auch jemand erleben, der oder die selbst gar nicht singen kann, wo dieser innere Raum aber geöffnet ist.

Aber umgekehrt gilt auch: wir müssen dem Gefühl für die Musik schon eine Chance lassen. Ohne die Übung, ohne die Chorprobe, ohne das gemeinsame Singen und die vielen Anregungen und Korrekturen dabei, da kann man es ja auch nicht gemeinsam hinbekommen – und erleben – ein Teil davon zu sein!

Und noch eins: bei all dem „lieben“ wir auch ganz verschiedene Musikstile – und doch lassen wir uns hin und wieder auch von Musik berühren, die außerhalb unserer Hörgewohnheiten liegt.

Als ich im Vikariat war, hat ein Organist uns auf dem Pfarrkonvent zur Probe mal zuerst ein Stück von Bach und dann danach ein modernes, zeitgenössisches Orgelstück vorgespielt. Ich weiß nicht, ob das Zwölftonmusik war. Es war jedenfalls ziemlich schrill und schräg. Ich bin überzeugt, in jeder anderen Zeit meines Lebens hätte man mich damit jagen können, aber in dem Moment muss es irgendwie zu meiner Situation gepasst haben, denn es hat mich ergriffen und begeistert. Ich fühlte mich aufgenommen und verstanden. Das war schon „schräg“, das so zu erleben. Aber es hat mir auch klargemacht, dass Musik viel mehr ist als der kleine Ausschnitt, den ich gerne höre.

Musik verbindet: im Chor, mit dem Publikum, mit den eigenen Gefühlen – und sie kann uns mit Gott verbinden. Dann heißt es zurecht: „Wer singt, betet doppelt.“

Ehrlicherweise gilt das nicht für jeden und jede. Und auch immer. Das ist der Teil, den man nicht selbst üben kann. Jedenfalls nicht mit Notenlesen und Stimme trainieren. Sondern im Hören: auf andere, in sich selbst hinein, auf Gott. Was ist los, zwischen uns, in mir, zwischen mir und Gott?

Die Stimme ist mit unserem Herzen und unserem Inneren verbunden. Mit Empfinden und Spüren. Was mir am oder auf dem Herzen liegt – meine Stimmung – wirkt sich auf die Stimme aus.

Wenn uns etwas nahe geht, fassen wir uns oft unweigerlich an die Kehle (auch die, die nicht singen).

Diese Verbundenheit von innen und außen, geht aber in beide Richtungen! Singen kann meine Stimmung heben. Oder wir finden im Singen einen Ausdruck für unsere Trauer, Freude, Ärger, Frust, Dankbarkeit und Lebenslust. Und wenn das, was in uns ist, nicht nur unbestimmt vor sich hingrummelt, sondern einen Ausdruck und ein Ventil bekommt, dann sind wir schon deswegen oft wieder ganz anders gestimmt.

Ein Kirchenchor singt zur Ehre Gottes und zur Freude seiner Mitmenschen. Beides ist wichtig.

Wenn einem der liebe Gott egal ist, fehlt eine Hälfte.

Und wenn einem die Mitmenschen egal sind, dann sind wir wieder beim „tönernen Erz oder der klingenden Schelle“. „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete (oder sänge) und hätte der Liebe nicht...“

Ein Kirchenchor singt zur Ehre Gottes und zur Freude seiner Mitmenschen. Aber zur Ehrlichkeit gehört auch:

Wir singen auch für uns! Und das ist doch gut so und gottgewollt. Es macht Spaß, es hebt die Stimmung, Singen schafft Gemeinschaft, es gibt Anerkennung. Es ist ein Erfolgserlebnis, andere zu erreichen.

Da hat man doch was davon. Wie schön, wenn das alles mal zusammenkommt.

Zentral ist - auch in einem Kirchenchor – die Liebe:  
*„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;  
 aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“*

Es geht nicht um die schönste Stimme, sondern um den gemeinsamen Gesang.

Es geht nicht um das absolute Gehör, sondern um das aufeinander Hören. Verständnis und andere mitnehmen.

Es geht nicht um das hervorstechendste Solo, sondern um den Chor und das Gesamtkunstwerk.

Unser heutiger Predigttext ist 1. Korinther 13, aber ich könnte auch gleich 1. Korinther 12 mit hereinnehmen:  
 „Viele Glieder ein Leib.“ Und die Glieder am Leib sind verschieden. So auch hier:

Es braucht die verschiedenen Stimmen,  
 es braucht die mit der schnellen Auffassungsgabe und die mit der nötigen Geduld .... und so weiter und so fort.  
 Und es braucht eine Chorleiterin, die neben allen ihren musikalischen und pädagogischen Talenten manchmal auch noch Löwendompteurin sein muss, um einen Chor zusammenzuhalten. Zum Glück haben wir da die richtige!

Aber noch mal zurück zur Liebe und zu Glauben, Hoffen und Lieben:

Es geht im Chor und im Leben letztlich nicht um das Bemühen, perfekt zu sein. Es geht darum Liebe zu üben. Denn ohne Liebe geht es nicht, nicht ohne Liebe zur Musik und zu den Menschen, nicht ohne Liebe zu den Mitsängerinnen und Mitsängern und zum Publikum. Und zu Gott. Amen.

3. Lied      *Liebe, die du Kraft und Leben, EG 401,1-4*

*(Nach den Abkündigungen singt an dieser Stelle im Gottesdienst wieder der Andreas-Chor für uns: Vater unser, der du bist (Text u. Melodie von Hanne Haller)*

Fürbitten

Langmütig und freundlich bist du,  
du Liebe, du Gott,  
geduldig und barmherzig,  
du Liebe, du Gott.

Deine Liebe tut Wunder.  
Du schenkst neues Leben und rettest.  
Wir danken dir und  
bitten dich für die,  
die vergeblich auf ein Wunder warten,  
die verzweifelt vor den Trümmern ihrer Welt stehen,  
die alles verloren haben und niemand hilft,  
die dem Tod ausgeliefert sind und keiner kann retten.  
Du Liebe, du Gott, hilf!  
Du Liebe, erbarme dich.

Deine Liebe gibt Hoffnung.  
Du bringst Frieden und willst Gerechtigkeit.  
Wir danken dir und  
bitten dich für die,  
die dem Bösen widerstehen und gegen es kämpfen,  
die sich gegen die Gewalt stellen und ihre Kinder  
schützen,

die im Krieg ausharren und dem Frieden nachjagen,  
die unter Schmerzen an der Liebe festhalten und alles  
ertragen.

Du Liebe, du Gott, hilf!

Du Liebe, erbarme dich.

Deine Liebe heilt.

Du vertreibst die Finsternis.

Wir bitten dich

für die Kranken und ihr Hoffen auf Heilung.

Deine Liebe tröstet.

Du verwandelst Trauer in Freude.

Wir bitten dich

für die Trauernden und ihre Erinnerungen an die, die sie  
verloren haben.

Deine Liebe wärmt.

Du gibst Heimat in dieser Welt.

Wir bitten dich

für die, die ohne Obdach sind.

Deine Liebe mahnt.

Du zeigst den Weg zum Leben.

Wir bitten dich

für unsere Kinder und die Welt, die wir ihnen überlassen.

Deine Liebe lockt.

Du sprichst, damit wir hören.

Wir bitten dich

für deine Kirche,

für alle, die dein Wort weitersagen und weitersingen

für alle, die sich nach Gerechtigkeit und Frieden sehnen,  
für uns und alle, die uns anvertraut sind.

Du Liebe, du Gott, hilf!

Du Liebe, erbarme dich durch Jesus Christus,  
dein Abbild, deine Liebe unter uns  
heute und alle Tage.

Amen.

Vater unser im Himmel...

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir  
und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.

Amen